

24. III. 37.

Geehrter Herr Lehrer!

Ich habe hier wieder eine Zeichnung; es stellt die
Kappe „des Schuhmacherhandwerks“, aus dem Mittel-
alter dar. Ich habe Ihnen noch etwas zu sagen, was
Sie vielleicht übersehen wird, wie es auch mir leidlich
so offen sein zu müssen, allein es muss meinerseits ge-
schehen. Ich habe nämlich nicht gewacht, dass es hier
Meister gibt, die es nicht gerne haben, wenn ich
für den Lehrer Zeichnungen mache. Ich habe in
diesem Bestreben nichts Böses getahnt. Dass es nicht
ist, wie in Basel, selb. ist mir bewohnt, aber ich habe
geglaubt, man dürfe einem Obern-Beamten, wie Sie
es darstellen in der Anstalt, Frei u. Franch. Arbeiten
machen. Ich will nicht länger damit verweilen, und
ich hoffe, Sie werden mich verstehen, und weiter nichts
sagen, was ich Ihnen hier Offenbart habe, ich will

Ihnen kann in der Freiheit schöne Sachen zu-
kommen lassen, denn für mich gibt es ja
weder eine Freiheit, denn soll alles anders werden.

Mit vielen Grüßen zeichnet

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ich habe leider die nötigen Farben nicht
geholt, sonst wäre es schöner ge-
worden.

Albrecht Köhler

2/17

V. B. Merkwürdig erscheint es mir,
welches vorgehen, ich habe doch darüber ~~mit~~
bei niemandem gesprochen, dass ich Ihnen
Zeichne. Woher nun dies?

Es gibt hier sehr liebe u. gute Meister,
denn gibt es wohl, die sind mehr gebildet als wir
Gefangene. Traurig!